

Paul Wiegler

Schicksale
UND
Verbrechen

Ein neuer Pitaval des
19. und 20. Jahrhunderts

1792 schrieb Friedrich von Schiller in seiner Einleitung zur ersten deutschen Ausgabe des „Pitaval“, der berühmten Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle: „Man findet in dem gegenwärtigen Werk eine Auswahl gerichtlicher Fälle, welche sich an Interesse der Handlung, an künstlerischer Verwicklung und Mannigfaltigkeit der Gegenstände bis zum Roman erheben und dabei noch den Vorzug der historischen Wahrheit voraushaben . . . und wenn die vollständige Geschichtserzählung uns über die letzten Gründe einer Begebenheit, über die wahren Motive der handelnden Spieler oft genug unbefriedigt läßt, so enthüllt uns oft ein Kriminalprozeß das Innerste der Gedanken. Dieser wichtige Gewinn für Menschenkenntnis und Menschenbehandlung, für sich selbst schon erheblich genug, um diesem Werk zu einer hinlänglichen Empfehlung zu dienen, wird um ein großes noch durch die vielen Rechtskenntnisse erhöht, die darin ausgestreut werden . . .“

Diese Worte Schillers über den „Pitaval“ könnten auch für Wieglers „Buch der Prozesse“ gelten. Seit dem „Pitaval“ und seiner von Willibald Alexis begonnenen deutschen Fortsetzung ist nichts erschienen, was stofflich so umfassend wäre. Wiegler knüpft an den „Neuen Pitaval“ an, dessen Folgen bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts reichten. Er gibt die großen Prozesse seit 1800, von den jüngeren (1880-1934) seien hier erwähnt: Barbier-Ziethen, Therese Humbert, Kwilecki, Manolescu, Murri-Bonmartini, Hau, Madame Steinheil, Grete Beier, Hofrichter, Gräfin Tarnowska, Sternickel, Madame Hanau, Matuschka, Schloß Waltershausen. 384 Seiten. Broschiert 4 Mark 50, Ganzleinen 5 Mark 80.

Erscheinungstag: 21. Februar. Heute Zettel! ② Verlag Ullstein